Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 91 (2016)

Artikel: Menschen und Musik II : ihm kam eben etwas in den Sinn : Walter Sigrist, Mitbegründer der Wettinger Musikfreunde

Autor: Feller, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Elisabeth Feller, Wettingen. Sie ist Journalistin und besucht seit ihrer Jugend die Wettinger Kammerkonzerte.

Menschen und Musik II

Ihm kam eben etwas in den Sinn

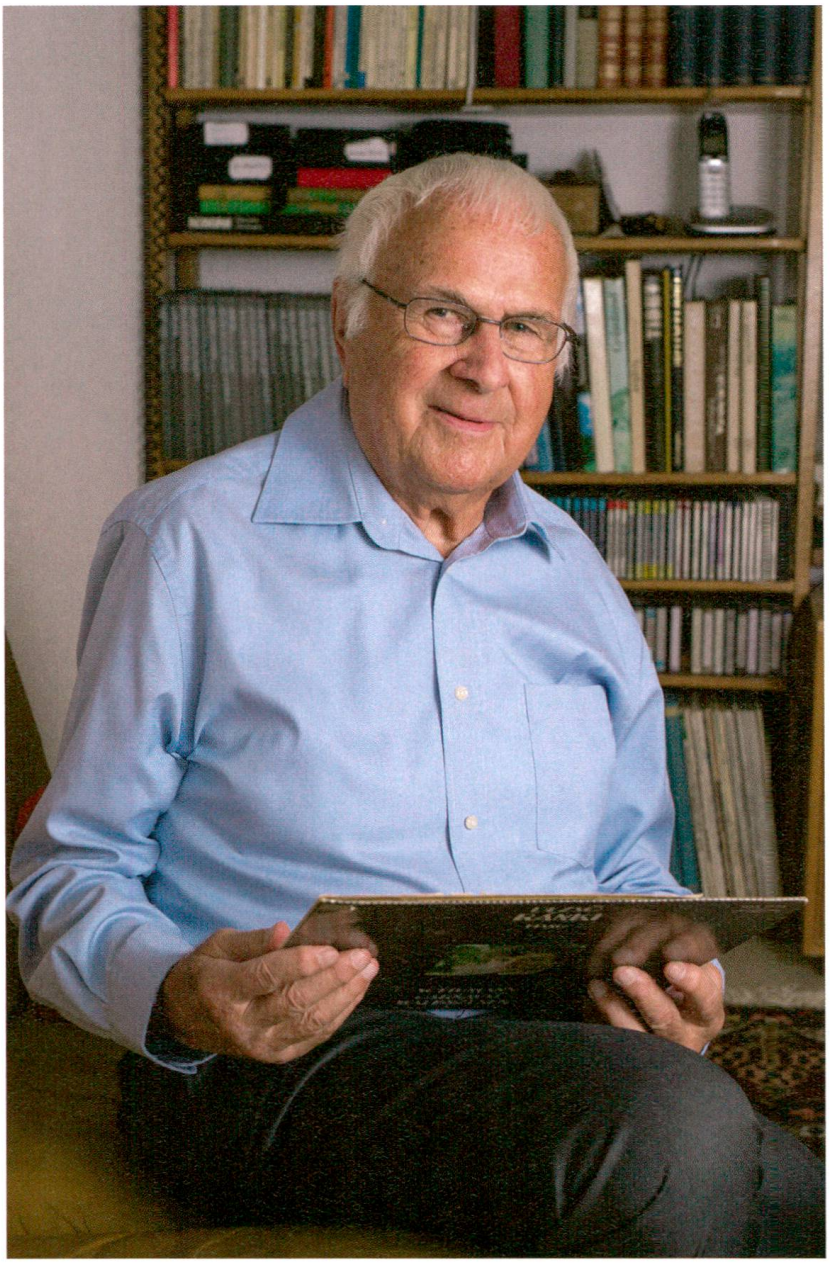
Walter Sigrist, Mitbegründer der Wettinger Musikfreunde

«66? Das ist doch eine Schnapszahl», entfährt es einer Konzertbesucherin spontan. Aber flugs fügt sie hinzu: «Weshalb soll man immer nur einen runden Geburtstag feiern?» Eben. Auch ein 66. ist ein freudiger Anlass, der zur Frage führt: Wie hat damals alles begonnen mit der zunächst als Wettinger Musikfreunde, später als Wettinger Kammerkonzerte benannten, weit über den Kanton Aargau hinaus gerühmten Reihe? Die Antwort könnte lapidar so ausfallen: «Es muss einem etwas in den Sinn kommen.»

Ein Radioliteraturkritiker hatte damit vor Jahren einer jungen Journalistin den Wind aus den Segeln genommen. Diese hatte ihn nämlich nach Ideen zu den ersten Sätzen berühmter Romane befragt. Anstelle einer Antwort zum schwierigen Findungsprozess bekam sie bloss diese wenigen, für sie damals nicht sonderlich aufschlussreichen Worte zu hören. Heute denkt sie anders darüber. Gerade im Hinblick auf die Wettinger Musikfreunde und ihren Mitbegründer Walter Sigrist.

Ein Konzertflügel macht den Anfang

Die Journalistin weiss von früheren Gesprächen, dass er abwinken wird, wenn sie ihn darauf anspricht. Doch man kann es drehen und wenden, wie man will: Dem leidenschaftlichen Klassikliebhaber und Pianisten ist vor Jahrzehnten eben «etwas in den Sinn» gekommen. «Den Anstoss gab ein Konzertflügel», erzählt Walter Sigrist. «Als Ende der Vierzigerjahre das neue Schulhaus Altenburg in Wettingen in Betrieb genommen wurde, stand im Singsaal ein prächtiger Bechstein-Konzertflügel. Wir, das waren einige Studentinnen, Studenten und Lehrer, befanden: Dieses wunderbare Konzertinstrument muss für Aufführungen der Schule und von Vereinen erhalten bleiben. Zum Üben fehlte jedoch ein Klavier.»



Walter Sigrist, der langjährige Programmplaner, Geschäftsführer und Präsident der Wettinger Kammerkonzerte. Bild: Alex Spichale, Baden.

Deswegen soll ein Benefizkonzert einen Teil der Kosten für ein solch wertvolles Instrument einbringen. Am 9. Oktober 1949 musiziert eine Gruppe junger Musikenthusiasten zu diesem Anlass erstmals im Musiksaal Altenburg – und damit schlägt die Geburtsstunde der Wettinger Musikfreunde.

Der Publikumserfolg im akustisch vorzüglichen Altenburg-Saal ist vielversprechend, sodass die kleine Gruppe weitere Konzerte plant. Schon zwölf Monate später erscheint das erste Generalprogramm, das fünf Konzerte im Winterhalbjahr verspricht, wie Walter Sigrist anmerkt, «denn wir wollten die bestehenden, von Karl Grenacher gegründeten Wettinger Sommerkonzerte in der Klosterkirche keinesfalls konkurrenzieren, sondern ergänzen».

Zum unverwechselbaren Signet der Wettinger Musikfreunde wird der Flöte spielende Bub, der lange die Programmhefte ziert. Wer ihn nicht nur auf dem Papier sehen will, braucht bloss vor dem Haupteingang des Schulhauses Altenburg zu verweilen. Dort steht die lebensgrosse Skulptur des Wettinger Bildhauers Eduard Spörri. Sie wirkt auf all jene einladend und tröstlich, die der Konzertreihe auch in finanziell oder personell schwierigeren Zeiten die Treue halten.

Der angehende Apotheker Walter Sigrist zieht sich nach einigen Jahren aus der Organisationsgruppe zurück, weil er in Paris studieren will. «1961/62 war nicht mehr sehr viel vorhanden», sagt er. Sigrist übernimmt nach seiner Rückkehr in die Schweiz die Altenburg Apotheke in Wettingen, beschliesst dann, weil die Liebe zur Musik einfach riesig ist: «Ich mache im Organisationsteam wieder mit.» Er wird Nachfolger des von ihm hoch geschätzten Zeverin Anton Parolari; wird Geschäftsführer und Programmplaner sowie erster Präsident der Wettinger Musikfreunde – bis 1987.

Ein Brennen für die Musik und Sachkenntnis dazu

Die Saison 1963/64 ist Franz Schubert gewidmet. Sie steht beispielhaft für jene thematischen Zyklen, die bis heute eine Kammermusikreihe prägen, die vieles auszeichnet: Die regionale Verankerung und die überregionale Ausstrahlung sowie die Engagements von nationalen und internationalen, zum Teil erst am Beginn einer grossen Karriere stehenden Solisten und Ensembles.

Für all dies muss man einen hochentwickelten Sinn für Musik haben; man muss Schallplatten, CDs und Radio sowie sehr viele Werke und Interpreten im Konzertsaal hören. Vor allem aber muss man den Konzertbesuchern glaubhaft vermitteln können, dass primär eine uneitle, sich immer wieder von neuem enthusiastisch an der Musik entzündende Sachkenntnis im Spiel ist.

Das Publikum spürt solches und reagiert dementsprechend neugierig auf die künstlerische Ehrlichkeit und die organisatorische Überzeugungskraft der Wettinger Musikfreunde. Die Besucherzahl wächst permanent, sodass der Altenburg-Saal zu klein wird. Der Umzug in den wesentlich grösseren Konzertraum im Margeläcker ist deshalb dringend. Das erste Konzert in der neuen Bleibe findet am 5. November 1968 mit dem Trio di Trieste statt.

Besucherinnen und Besucher – damals noch ohne digitale Medien – stürmen die Konzerte mitunter geradezu. Liegt das möglicherweise auch daran, dass sie vermuten oder sogar wissen, dass sich die Anlässe nicht zuletzt einer besonderen Gastfreundschaft verdanken? Künstlerinnen und Künstlern werden in Wettingen nicht bloss «verpflichtet», sondern individuell liebevoll betreut. Walter Sigrist öffnet sein Haus für sie – «und so entwickelten sich langjährige, wertvolle Beziehungen und Freundschaften». Ein Gastgeber trägt dem Geschmack seiner Gäste Rechnung. Und zwar so, dass Anspruchsvolles – auch aus der jüngeren Zeit – mit Bekanntem und Geliebtem gemischt wird.

Beglückend ist das insbesondere dann, wenn solches von einem Künstler gespielt wird, den Walter Sigrist eines Tages am Radio hört. Das Konzert wird live vom Casals-Festival in Prades übertragen und Sigrist weiss sofort: «Dieser Pianist muss in Wettingen spielen.»

«Niemals einen Künstler ‹ab Stange› engagiert»

Die Konzertagentur wird informiert; dann flattern Programmvorschläge des amerikanischen Künstlers ins Haus. Am 15. November 1966 ist es dann soweit: Ein schlaksiger, junger Mann setzt sich an den Flügel im Altenburg-Saal und spielt Sonaten von Beethoven und Schubert. Da ist Peter Serkin, Sohn eines berühmten Pianisten-Vaters, gerade mal 19 Jahre alt. Das Konzert elektrisiert das Publikum förmlich: genauso wie die nachmaligen Auftritte des ebenfalls noch blutjungen, am Beginn seiner Weltkarriere stehenden Hagen Quartetts sowie des in der Schweiz damals kaum bekannten, später international gefeierten Pianisten Murray Perahia. Walter Sigrist freut sich noch heute königlich über die einstigen Entdeckungen. «Ich habe niemals einen Künstler ‹ab Stange› engagiert. Lieber bin ich mitunter sehr weit gereist, um ihn zuerst einmal persönlich im Konzert zu erleben.»

Auch der österreichische Geiger Thomas Zehetmair wird nach Wettingen eingeladen und trifft sich dort zu einer Sternstunde mit der Pianistin Elisabeth Leonskaja und dem Cellisten Heinrich Schiff. «Unvergesslich», sagt Walter Sigrist dazu und kommt – als weiteres Beispiel – auf den ungarischen Pianisten Dezsö

Ránki, das Melos Quartett und deren Interpretation von Brahms' Klavierquintett zu sprechen. Auch dies war ein Konzert, das haften bleibt; nicht allein in den Köpfen der Organisatoren und des Publikums, sondern auch der Künstler.

«Wann spielen wir wieder in Wettingen?», wird zum geflügelten Wort des Melos Quartetts. Es legt Zeugnis ab für die ausserordentliche Wertschätzung einer Konzertreihe, die – auch unter Walter Sigrists Nachfolgern Philipp Zimmermann und Hans Joerg Zumsteg; Käthi Kupper und Hans-Ulrich Sauser; Walter Labhart, Michael Schneider und Cristoforo Spagnuolo – einem ungeschriebenen Motto verpflichtet ist: «Bei uns wird alles gespielt», will heissen: intelligente, unterhaltsame, pfiffige, gedankenschwere, erlesene und bearbeitete Musik.

Kein Wunder, will man den 2015/16 bereits den 67. Zyklus ausrichtenden (heutigen) Wettinger Kammerkonzerten ein «Amical Souvenir» widmen. Walter Sigrist ist amüsiert, als die Rede auf den Absender dieses freundschaftlichen Andenkens kommt: Claude Starck, einst langjähriger Solocellist des Tonhalle-Orchesters Zürich – ebenfalls ein gern gesehener Gast in Wettingen.